

Karten:

Geologisches Spezialkartenblatt Gänserndorf, 1:75.000; 1954.

Morphologische Karte des Marchfeldes und Bodenkarte; Tafel VII und VIII in Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, Sonderheft D, 1955.

Geologische Übersichtskarte des Wiener Beckens nördl. der Donau von H. Vettters, 1:200.000 (in: „Das n. ö. Weinviertel östlich des Klippenzuges“ von L. Helmer) 1926.

4. Exkursion durch das Erdölgebiet des Wiener Beckens am 26. und 27. Mai 1956.

Führung: K. Friedl und L. Kölbl.

Es wurden auf der Exkursion folgende Haltepunkte gemacht, bei denen jeweils neben den Erklärungen der Aufschlüsse usw. auch noch kurze geologische und z. T. auch historische Überblicke gegeben wurden.

Wien — Stammersdorf — Brünner Straße W Seyring (Quartäre Schotter des Marchfeldes) — Wolkersdorfer Berg (Eintritt in das Tertiärhügelland des Weinviertels, oberpannonische Sande) — Kasern-Wirtshaus (NE Wolkersdorf) (fossilführendes Unterpannon) — Am Steinberg, nächst der Abzweigung der Straße nach Windisch-Baumgarten (Blick auf das Ölfeld Maustrenk) — Bohrstelle Windisch-Baumgarten IA, der ersten fündigen Aufschlußbohrung (1930) (Blick auf die Ölfelder Gösting, Rag und Gaiselberg) — Durchfahrt durch die Ölfelder Rag und Gösting — Bohrstelle Gösting 55 der Erdölproduktions G.m.b.H. — Bierbaumerscher Steinbruch auf der Nordabdachung des Steinberges (Tortonische Leithakalke) — Durchfahrt durch den östlichen Teil der Ölfelder — St. Ulrich — Hauskirchen — Galgenberg (N Hauskirchen, fossilführendes Untersarmat) — Zistersdorf (Mittagsrast). Über Dürnkrot — Stillfried — Angern zum Südrand des Matzner Feldes — Durchfahrt durch verschiedene Teile des Ölfeldes Matzen — Freifließende Fördersonde Schönkirchen 99 der Österr. Mineralöl Verwaltungen A.G. — Eruptionskrater der Strukturbohrung K3 — Sandgrube S Matzen (Oberpannon, kreuzgeschichtete Sande) — Bohrstelle der alten (1917) trockenen Tiefbohrung Raggendorf 1 — Schönkirchen — Eruptionskrater der Sonde Matzen 9 — Ziegelei Schönkirchen („Blaue Serie“ des Oberpannons) — Gänserndorf — Durchfahrt durch einen Teil des Ölfeldes Aderklaa — Wien.

Die Österreichische Mineralölverwaltungen A.G. hat für diese Exkursion, welche wegen des großen Interesses an 2 Tagen, am 26. und 27. Mai geführt wurde, je 2 Autobusse kostenlos zur Verfügung gestellt und sämtliche Exkursionsteilnehmer zu einem reichhaltigen Mittagessen eingeladen. Die Geologische Gesellschaft erachtet es als ihre Pflicht, der Direktion der Österreichischen Mineralölverwaltungen A.G. hiefür den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Zirka 140 Teilnehmer.

5. Wandertagung der Geologischen Gesellschaft in Salzburg vom 23. bis 26. September 1956.

a) 23. September: Molasse, Helvetikum und Flysch im Oichtental.

Führung: F. Aberer und E. Braumüller.

Zunächst wurden die Aufschlüsse im Gasteiner und Oberndorfer Graben am NW-Hang des Haunsberges begangen, wo die grauen Mergel, Sandsteine und polygenen Breccien des Neokomflysches (mit Aptychen und Belemniten), die schwarzen Tonschiefer und glaukonitischen Sandsteine des Gaultflysches sowie rote und grüne

Mergel in dessen Liegendem — als Vertreter einer eigenen tektonischen Einheit zwischen Flysch und Helvetikum — gezeigt wurden.

Das nächste Ziel war das Mitteleozän des Helvetikums von St. Pankraz. Nach N folgen graue Mergel des Untereozän, dann solche des Paleozän.

Dieses letztere wurde im Kroisbach besichtigt; seine außerordentlich fossilreichen dunkelgrauen Tonmergel und Glaukonitsandsteine wurden von F. Traub eingehend erläutert.

Am Nachmittag wurden zuerst die am Nordrand des Helvetikums eingeschuppten, mit Stockletten verfalteten Assilinenmergel und -kalke der Adelholzener Schichten gezeigt. Nach Querung der Alpenrandstörung konnten die sehr steil nordfallenden Geröllmergel des Burdikal (im Graben SE Irlach) sowie Sande und Sandsteine des höheren Burdikal, weiterhin in einer Schottergrube NE Irlach die ins marine Helvet gehörigen Schotter des Wachberg-Steinbachschotterzuges besichtigt werden.

Die Weiterfahrt führte zu einer Schottergrube NE Lauterbach, wo im zweiten Schotterzug eine Austernbank aufgeschlossen war.

Schließlich wurde noch am Ostabfall des Lielonberges ein dritter Schotterzug aufgesucht, in dem Pecten, Balanen, Austern und ein Haifischzahn gefunden wurden.

Über die Quartärgeologie des Oichtentales gab L. Weinberger die nötigen Erläuterungen unter Hinweis auf seine Deutung des Tales als eines Rinnentales, das einem älteren Salzachlauf folgt.

b) 24. September: Helvetikum und Flysch in der Umgebung von Mattsee.

Führung: F. Aberer und E. Braumüller.

Bei der Autobahnunterführung, nahe Kasern, wurden die Zementmergel, Mergelschiefer, Sandsteine und Mürbsandsteine der „mürbsandsteinführenden Oberkreide“ gezeigt. Bei Mattsee wurde das Eozän des Wartsteins eingehend besichtigt. Dann wurde ein Aufschluß in den grauen Mergeln der helvetischen Oberkreide am Abfall des Nunerseeberges gegen den Niedertrumersees begangen.

Ein Abstecher führte hierauf zu einem Graben SE Mattsee, wo die dunklen Schiefer, Glaukonitsandsteine und polygenen Breccien des Gaultflysches aufgeschlossen sind; weiter östlich wurden wieder die bunten Mergel im Grenzbereich zwischen Flysch und helvetischem Stockletten angetroffen.

Nachmittags wurde der Steinbachgraben am Nordabhang des Tannberges begangen. Er zeigt den steilen Schuppen- und Faltenbau des Neokom- und Gaultflysches, weiter oben ein Fenster mit bunten oberkretazischen Mergeln, das von Gaultschiefern ummantelt wird, wenig höher oben die unteren bunten Mergel des Flysches und endlich, an der Straße zum Hallerbauern, Reiselsberger Sandstein.

c) 25. September: Nord- und Ostfuß des Untersberges und Gartenau.

Führung: M. Schlager (Untersberg) und R. Oedl (Gartenau).

Im Steinbruch hinter der Kapelle von Glanegg konnten die Basaltkonglomerate der Gosau und in ihrem Hangenden die dem Coniac angehörigen Glanegger Schichten gezeigt werden. Auch am Hügel, Kote 475, westlich Glanegg, sind Konglomerate (mit tirolischen und juvavischen Komponenten) und Glanegger Schichten aufgeschlossen. Am Untersberghang südlich des genannten Hügels, nach Auffassung M. Schlagers im Liegenden der Gosaukonglomerate, stehen grobe Breccien an, die überwiegend aus Brocken des Untersberg-Dachsteinkalkes bestehen, dem sie auflagern.

Bei Fürstenbrunn wurde das Bruchliniensystem des Brunngrabens gezeigt, das zwei verschiedenaltige Gosaukomplexe — den mit Coniac einsetzenden bei Glanegg im E, den nach O. Kühn mit Untersanton (auf Grund der Hippuriten des Untersbergmarmors) einsetzenden im W — voneinander trennt.

Westlich dieser Bruchlinien wurden im Koppengraben die Hangendpartien des Untersbergmarmors und deren Überlagerung durch hellgraue Mergel des Unter-campan gezeigt. Im Hangenden dieser grauen Mergel folgen an der Straße zum Veitlbruch rote Mergel, die H. Hagn ins Dan stellte, sowie gleichartige Mergel im Kühlgraben, womit seine frühere Hypothese zweier übereinandergeschobener Gosauserien in diesem Raum und eines im Tertiär erfolgten Einschubes des Unterberges hinfällig wird.

Sodann folgte die Besichtigung des Marmorbruches der Firma Kiefer, wobei A. Kieslinger technisch-geologische Erläuterungen gab. Ein Teil der Exkursionsteilnehmer stieg auch noch zum Mayr-Melnhof-Bruch empor und besichtigte die Transgression des Untersbergmarmors (mit grober Basalbreccie) auf Plassenkalk, die einen allmählichen Übergang zeigt.

Nachmittags wurde der Rothmanngraben am Ostfuß des Untersberges besucht. Man sieht dort mehrfache Einfaltung juvavischen Haselgebirges, Dolomits und Kalks in eine Serie tirolischer Gesteine, die dem Rhät, Lias, Tithon und Neokom angehören, sowie die Überschiebung des Untersberges über diese tirolischen Gesteine, die unter der Überschiebungsfläche prächtige Faltenbilder zeigen.

Schließlich wurde der Zementbergbau von Gartenau besichtigt, zunächst der obertägige, wo der Übergang aus Oberalmer- und Barmsteinkalken in Schrambschichten (mit zahlreichen Aptychen), sowie ein eingeklemmter Streifen von Haselgebirge angetroffen wurde. Eine kurze Begehung des Bergwerks und Besichtigung der Pläne im Werksgebäude schlossen sich an.

d) 26. September vormittag: Adnet.

Führung: M. Schläger.

Zunächst wurde der rhätische Riffkalk des Kirchenbruches mit seinen Megalodonten, großen Korallenstöcken und zahlreichen Bivalven besichtigt und das schon von F. Wähner beschriebene tiefe Eindringen liasischer Gesteinsmasse zwischen den Korallenästen bzw. auch in diese selbst studiert. An der Auflagerungsfläche des Lias sieht man in manchen Brüchen manganhaltige Brauneisensteinkrusten. Im Langmoos transgrediert nach F. Wähner Unterlias, an anderen Stellen wohl Mittellias. Der Unterlias ist z. T. als grauer Hornsteinknollenkalk entwickelt. Das Gebiet ist von zahlreichen Verwerfungen durchsetzt.

Die Exkursion endete im Plattenbruch, in dem die dünnplattigen roten Knollenkalle der typischen Adneter Fazies — nach Wähner hier von Alpha 3 bis Gamma reichend — besonders schön aufgeschlossen sind. In ihrem Hangenden steht Adneter Scheck an, in dem schwimmende, meist schräggestellte Kalkplatten besonders auffallen.

Die technisch-geologischen Erläuterungen gab auch in Adnet A. Kieslinger.

e) 26. September nachmittag: Glasenbachklamm.

Führung: W. Vortisch.

Nach Besichtigung eines Steinbruches südlich Glasenbach, in dem Gosaukonglomerat für Dekorationszwecke abgebaut wird, unter Führung A. Kieslinger's erfolgte die Begehung des Liasprofils der Glasenbachklamm. W. Vortisch konnte auf mehrere schichtparallele Überschiebungen hinweisen, so auf die durch die Psilnotenbank (Alpha 1 über zweifellos jüngeren Schichten) markierte, die außerdem

durch eine mächtige Bewegungszone unter der Überschiebungsfläche besonders sinnfälliger wird, sowie auf die durch die tektonische Wiederholung von Mittel- und Oberlias angedeutete. Der nach seiner Auffassung paradiagenetische Charakter der Tektonik wird in der groben Knollenbreccie (Delta) mit ihren schwimmenden Schichtpaketen, die ein Analogon zum Adneter Scheck darstellt, am deutlichsten.